Apologie, Phädon und Kriton sollen folgen, übersetzt von E. Horneffer. Ein Vergleich mit Kiefers Übertragungen wird da am Platze sein. Jetzt können wir nur den Herausgebern „Glück auf“ zurufen, denn die Lösung der grossen Aufgabe scheint uns würdig begonnen. Auch äusserlich ist der erste Band besonders glücklich gestaltet.

Hamburg.

Dr. O. Braun.

Leser, H., Dr. J. G. Fichte: Reden an die deutsche Nation. In ursprünglicher Gestalt neu herausgegeben. Deutsche Taschenbibliothek, Einhorn-Verlag München 1908. (71 u. 365 S.)

Im Jubiläumsjahre der Reden ist eine würdige Neuausgabe derselben erschienen. Dass Fichte in höchstem Grade geeignet ist, Erzieher unserer heutigen Nation zu sein, wird immer mehr eingesehen. Den Materialismus sind wir glücklich los, nun bedroht uns der Epikureismus einer nur ästhetischen Kultur oder wieder eine Verflüchtigung in das Reich abstrakter Ideen und logischer Begriffsentwickelungen, wie E. v. Hartmann es allerdings in genialer Weise errichtet hat. Fichte aber zeigt uns, was einzig Not tut: die Umsetzung der Idee in geistige Tat. Das ist das Auszeichnende des deutschen Wesens, dass bei ihm nie Leben und Lehre auseinander fallen dürfen. Das Wesen der Welt ist schaffende Tat, und unsere Aufgabe ist es, mit eigenem Schaffen an grossen Zielen daran teilzunehmen! Weil der Kern des Lebens in der schaffenden Tat bei dem Deutschen ruht, deswegen ist es so schwer, das, was echt deutsch ist, in Begriffen dem klar zu machen, der es nicht weiss!

Lesers Ausgabe ist mit grosser Freude zu begrüssen. Der Text hält sich genau an den ersten der Reden vom Jahre 1808, Erläuterungen erklären einige Äusserungen des Textes und behandeln das Eingreifen der Zensur. Wertvoll aber ist vor Allem die Einleitung, die Fichtes Wesen und seine Lehre tief fasst und sehr richtig charakterisiert. „In Fichte haben wir den grossen Philosophen der Tat, den Philosophen des Heroismus vor uns, der das ganze erstarrte Sein unseres Lebens in seine schaffenden Gründe zurückschlingt, um es von hier in freier Tat neu entstehen zu lassen.“ Fichtes Bedeutung ist es, dass er sich nicht einspannt in ein selbstherrliches Reich der Gedankenräume, sondern dass er von der Idee zur Tat kam! Dass sich solch schaffende Tat nur in dem Rahmen der Nation entfalten kann, das war die Grundeinsicht Fichtes. Hier gliedert sich dann seine Erziehungsidee im Sinne Pestalozzis an: zur nationalen Tat muss die Jugend erzogen werden.

Wie gesagt: Lesers Einleitung ist sehr geeignet, Fichte uns innerlich nahe zu bringen. Möge dieses Buch wirklich ein Taschenbuch für recht viele werden, denn ewige Jugend strahlt von ihm aus.

Hamburg.

Dr. O. Braun.

Gomperz, Heinrich. Das Problem der Willensfreiheit. Jena, Diederichs, 1907. (166 S.)

Windelbands so hervorragende Vorlesungen „Über Willensfreiheit“ haben an Gomperz' Buch ein Gegenstück gefunden: beide zeichnen sich aus durch begriffliche Klarheit und strenge Wissenschaftlichkeit, beide versuchen durch Klärung des im allgemeinen Bewusstsein so verwirrten Freiheitsbegriffes und den Vorgängen beim Zustandekommen einer Willensentscheidung das Freiheitsproblem der Lösung näher zu bringen. Gomperz unternimmt es, Determinismus und Indeterminismus als gleich unrichtige Theorien zu entwerfen, indem er eine Grundvoraussetzung beider zu widerlegen sucht: das Bestehen einer allgemeinen Kausalität. Wir müssen scheiden zwischen periodischer und dynamischer Kausalität, d. h. zwischen Gesetzmässigkeit die Aufeinanderfolge und Notwendigkeit des Hervorbringens. Welcher von diesen Kausalitätsbegriffen kann auf das Problem des Entstehens der einzelnen Willungen und Tätigkeiten angewandt werden? Analysieren wir den dynamischen Kausalitätsbegriff, so zeigt sich, dass wir von einer „Notwendigkeit“ nur bei wirklich